(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 26. — Donnerstag, den 1. Februar — 1900.

Deutsches Reich.

Berlin, den 31. Januar 1900.

Das Kaiserpaar kehrte Montag Abend von der Primkenauer Beisetzungsfeier nach Berlin zurück. Auf dem Bahnhofe nahm der Kaiser die Meldung des englischen Militärattachees vor dessen Abreise nach London entgegen. Dienstag Morgen machte der Monarch den üblichen Spaziergang, konferirte dann mit dem Staatssekretär des Aeußern Grafen Bülow und hörte schließlich im kgl. Schlosse militärische und Marinevorträge.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich brachte, wie nachträglich bekannt wird, bei dem Festessen in der Wiener Hofburg aus Anlaß des Geburtstags Kaiser Wilhelms folgenden Trinkspruch aus: „In inniger Anhänglichkeit und unerschütterlicher Bundestreue trinke ich auf das Wohl meines treuen Freundes Kaiser Wilhelm.“

Das Befinden des Finanzministers v. Miquel bessert sind nur sehr langsam. Herr von Miquel hat zwar das Bett verlassen, bedarf aber infolge anhaltender Heiserkeit noch der Schonung. Was ein Berliner Blatt inbezug auf Rücktrittsabsichten, die mit dem keineswegs bedenklichen Gesundheitszustande zusammenhängen sollen, erzählt, ist müßiges Gerede.

In dem Befinden des Abg. Dr. Lieber ist der „Germania“ zufolge fortschreitend eine so erhebliche Besserung eingetreten, daß nunmehr die Lebensgefahr als überwunden erachtet wird.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat am letzten Montag den Antrag, die Diskussion über das Samoa-Theilungsabkommen wieder zu eröffnen, abgelehnt und das Abkommen damit genehmigt.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte nach Erledigung des Kolonialetats für Ostafrika die Berathung des Etats für Deutsch-Südafrika fort. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) brachte die bekannt gewordenen Ausschreitungen des Prinzen Arenberg zur Sprache. Der Vetter des Beschuldigten, der Abgeordnete Prinz Arenberg führte als Referent aus, daß die Herren in der Kommission ja seine Auffassung in Bezug auf alle Arten von Kolonialexcessen kennten. Er, der Referent, habe in der gesammten Kolonialpolitik die kulturellen und ethischen Momente stets allen anderen vorangestellt und gerade deshalb alle Ausschreitungen verabscheut und, wo Gelegenheit und Nothwendigkeit vorhanden waren, auf das Schärfste angegriffen. Für seine Beurtheilung solcher Dinge mache es nicht den geringsten Unterschied, ob sie von einer ihm fernstehenden oder ihm verwandten Persönlichkeit ausgeführt seien. Abg. Bebel kündigte an, daß er den Fall im Plenum zur Sprache bringen werde. Kolonialdirektor von Buchka drückte sein lebhaftes Bedauern über die Ausschreitungen aus. Seine Verwaltung thue alles Mögliche, um eine Wiederholung der vorgekommenen Excesse zu vermeiden. Im Falle des Prinzen Arenberg habe das Kriegsgericht sein Urtheil bereits gesprochen, über das der Kaiser nun zu befinden habe. Nach dieser Erklärung trat man in die Specialberathung ein, die am heutigen Mittwoch fortgesetzt wird.

Die Kommission für die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen beschloß zwei Lesungen abzuhalten. Staatssekretär Graf Posadowsky gab die Erklärung ab, die Regierung beabsichtige im Laufe der Zeit den Kreis der Versicherten auszudehnen, halte aber die Einbeziehung der Handwerker und des Gesindes in die Gewerbe-Unfallversicherung für unmöglich. Da auch die Vertreter aller übrigen Parteien den gleichen Standpunkt vertreten, so ist die Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge, die diese Einbeziehung fordern, sicher.

Die erste Lesung der Flottenvorlage findet am 8. Februar statt.

Die Beiträge, welche Seitens der oberschlesischen Industrie für die Errichtung einer Technischen Hochschule in Breslau in Aussicht genommen waren, sind in der großen Hauptsache gezeichnet, und es ist anzunehmen, daß der Rest ebenfalls noch gezeichnet werden wird. Es belaufen sich die Summen, welche vom Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein aufgebracht sind, auf etwa 500 000, die von der oberschlesischen Eisenindustrie auf 200 000 M. u. s. w. Unter Bezugnahme hierauf ist an die Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, unter Verwendung dieser Interessentenbeiträge die baldige Errichtung der neuen Hochschule in die Wege zu leiten.

Der durch die Vertretung der Thronansprüche des Grafen zur Lippe-Biesterfeld und den späteren Honorarkonflikt bekannt gewordene lippische Landtagsabgeordnete Asemissen ist am Dienstag in Detmold gestorben. Er war Führer der freisinnigen Partei in Lippe.

Gegenüber Beschwerden, die infolge des Einschreitens der preußischen Staatsaufsichtsbehörde gegen die Notirungen der Spirituspreise an der Berliner Börse laut geworden sind, wird von halbamtlicher Seite betont, daß diese Notirungen, so lange eine Produktenbörse in Berlin nicht besteht, den Bestimmungen des Börsengesetzes zuwiderlaufen. Die Aufsichtsbehörde hätte die Ueberzeugung gewonnen, daß die an der Börse notirten Spirituspreise das Ergebniß einer künstlichen Preistreiberei bildeten.

Die diesjährige Plenarversammlung des Deutschen Handelstages wird voraussichtlich im März stattfinden. In derselben wird auch die Frage der Neuordnung des Deutschen Handelstages auf Grund von durch eine besondere Kommission vorbereiteten Entwürfen neuer Satzungen und einer neuen Geschäftsordnung verhandelt werden.

Das Präsidium des Deutschen Handelstages hat eine Erhebung veranstaltet, deren Ergebnisse entscheidend darüber sein sollen, ob und wie eine weitere Fürsorge für die Handelskammerbeamten angestrebt werden soll.

Es war schon im letzten Viertel des Vorjahres der Besuch Oberschlesiens durch eine vom Reichs-Marineamt eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Lage des Schiffsbaues geplant worden. Die Ausführung der Absicht ist auf eine spätere Zeit verschoben. Es ist dann auch eine gemeinsame Sitzung der oberschlesischen Industriellen mit der Kommission in Aussicht genommen.

Bekanntlich soll mit dem 1. April d. Js. den staatlichen Gewerbeaufsichtsbeamten die Dampfkesselüberwachung ganz abgenommen werden. Infolge dessen werden neue Dampfkesselüberwachungsvereine entstehen. So ist bereits Seitens des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins beschlossen worden, für seinen Bezirk einen solchen Verein zum 1. April zu gründen.

Zu einem Pilgerzug nach Rom fordert das Centralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands auf. Die Wallfahrt soll in der Woche vom 29. April bis 6. Mai in der ewigen Stadt eintreffen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 30. Januar.

Präsident v. Kröcher verliest ein Dankschreiben des Königs für die zum Geburtstage Sr. Majestät ausgesprochenen Glückwünsche, sowie für den Ausdruck der Theilnahme anläßlich des Hinscheidens der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein. Das Haus setzt hierauf die Berathung des landwirthschaftlichen Etats fort.

Beim Kapitel „Landwirthschaftliche Lehranstalten“ beklagt Abg. v. Mendel (kons.), daß für diese Anstalten aus staatlichen Mitteln so wenig gethan werde. Man scheint staatlicherseits alle diese Dinge den Provinzen und Gemeinden überlassen zu wollen. Was nützt uns denn die glänzende staatliche Finanzlage, wenn für solche Zwecke keine Mittel bereit gestellt werden? Die ländlichen Fachschulen sind so wichtig, daß sie nicht vernachlässigt werden dürfen.

Geh. Rath Müller betont demgegenüber, daß die preußische Landwirthschaft an staatlichen Mitteln gewiß nicht weniger empfängt, als irgend ein anderer Staat für gleiche Zwecke ausgiebt. Mit diesen Mitteln sei Bedeutendes errungen.

Abg. Leppelmann (Ctr.): Die Höhe unseres landwirthschaftlichen Fachunterrichts ist ein Verdienst der Selbstverwaltungsbehörden; diesen aber darf man nicht Alles überlassen, sondern auch der Staat muß thätig eingreifen. — An Zuschüssen für ländliche Fortbildungsschulen enthält der Etat 90 000 Mk., wie im Vorjahre.

Auf eine Anfrage des Abg. Glattfelter (Ctr.), warum keine Erhöhung des Fonds in diesem Jahre stattgefunden, erwidert Geh. Rath Müller, daß die Regierung eine solche Nothwendigkeit nicht anerkennen könne, etwaige Bedürfnisse aber wohlwollend prüfen werde.

Abg. Dippe (ntl.) empfiehlt namentlich die Förderung landwirthschaftlicher Winterschulen.

Abg. Barthold (frkons.) wünscht Religionsunterricht für landwirthschaftliche Mittelschulen.

Geh. Rath Müller kann solchen nicht zusagen, da nur eine beschränkte Stundenzahl für den Unterricht zur Verfügung steht.

Abg. Ernst (frs. Verg.) wünscht höhere staatliche Aufwendungen. Dem augenblicklichen Lehrermangel müßte durch Heranbildung geeigneter Lehrkräfte abgeholfen werden.

Abg. Pleß (Ctr.) tritt für die Ertheilung von Religionsunterricht in den landwirthschaftlichen Schulen ein.

Abg. Barthold bittet um Aufwendung größerer Mittel zur Förderung der Ertragsfähigkeit des Bodens.

Geh. Rath Müller entgegnet, daß derartige Untersuchungen in Dahlem bei Berlin in Aussicht

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

(73. Fortsetzung.)

„Glaubst Du, daß es in unserem Interesse ist?“

„Hätte ich sonst dazu gerathen? Und warum sollte es das nicht sein?“

„Ich weiß nicht recht,“ sagte Fanny etwas verlegen. „Glaubst Du, daß Lord Oranmore mir gewogen ist?“

„Noch mehr als das — ich glaube sogar, daß er Dich bewundert.“

„Ah — siehst Du!“

„Ja, natürlich! Er wäre auch der erste Mann, der Dich nicht bewunderte!“

„Geh, Dick, Du bist ein lächerlicher und absurder Kerl. Aber ich fürchte . . . ich habe Angst . . . ich glaube . . .“

„Ich glaube, Du bist ein konfuser und thörichter Liebling. Was fürchtest Du?“

„Daß Lord Oranmore . . . Du weißt . . . die Erbin von Thirlwall ist jetzt eine ebenbürtige Partie!“

„Hm — ja. Sie war es freilich früher schon — werth eine Königin zu sein.“

„Wozu sie übrigens gar keine Lust hat; Königinnen müssen die Männer nehmen, die man ihnen giebt — und ich will selbst wählen.“

„Und Lord Oranmore ist nicht der Mann Deiner Wahl?“

Fanny schüttelte so energisch den Kopf und sah dabei so allerliebst aus, daß der überglückliche Mowbray das Gespräch für einige Sekunden unterbrach und der Amsel wieder Gelegenheit zu einem mißgünstigen Geschrei gab.

„Ernsthaft geredet, mein Herzensliebling,“ sagte Mowbray, als er Fannys Mahnung, wieder „vernünftig“ zu sein, endlich befolgte, „ernstlich geredet, Lord Oranmore macht den Besuch bei Euch nur in meinem Interesse. Er will für mich bei Deiner Mutter um Dich anhalten.“

„Ist dazu seine Vermittelung nöthig?“ schmollte Fanny.

„Nöthig nicht, aber sehr nützlich. Er wird Frau Scudamore die Zusicherung geben, daß er für meine Zukunft sorgen wird.“

„Wozu das? Ich meine immer, Du brauchtest die Protection anderer Leute nicht.“

Mobray lachte und schien über dies Thema nicht so unabhängig zu denken wie seine deutsche Braut; sie begriff dies nicht recht, gab sich aber endlich zufrieden, da sie überzeugt war, daß Mowbray in seinem Abhängigkeitsverhältniß zu Lord Oranmore nicht verharren würde, wenn es mit seinem Ehrgefühl unevrträglich wäre.

Jedenfalls war sie über die Absichten des Grafen nunmehr beruhigt. Dennoch verspürte sie ein merkliches Herzklopfen, als nun wirklich am nächsten Tage der Wagen Lord Oranmores wie zu einer Prunkvisite vorfuhr; sie eilte geschwird auf ihr Zimmer, um zu warten, bis man sie rufen würde.

Eine halbe Stunde verstrich, und dann ward Fanny hinunter gerufen; sie sah Oranmore nicht mehr, nur ihre Mutter und Miß Sophronia waren im Empfangszimmer anwesend.

„Wir haben den Grafen gebeten, sich unseren Garten anzusehen, warend Ihre Mama mit Ihnen sprechen wird,“ erklärte Fräulein Hurdlestone, gewissermaßen als Antwort auf die suchenden Blicke, die Fanny im Zimmer herumschickte.

„Wie feierlich und geheimnißvoll!“ sagte Fanny mit einem nur halb gelungenen Versuche, ihre Beklommenheit wegzuscherzen.

„Lord Oranmore hat es selbst gewünscht,“ versetzte ihre Mutter würdevoll, „und ich finde das auch ganz in Ordnung. Denn kurz gesagt, mein liebes Kind, Lord Oranmore hat bei mir um Deine Hand angehalten, und ich habe ihm natürlich, soweit ich in Betracht komme, meine Zusage gegeben.“

„Für wen, Mama?“

„Für wen? Welche Frage! Für Lord Oranmore!“

„Und Du hast ihm das Jawort gegeben?“

„Nur meine Zustimmung, sich bei Dir selbst das Jawort zu holen.“

„Die Frage kann er sich sparen. Ich will ihn nicht!“

„O ich habe mich ganz gern mit ihm unterhalten. Aber zum Manne möchte ich ihn nicht haben. Er ist auch schon so alt — viel zu alt für mich.“

„Zu alt! Ich bitte Dich —, ein Mann in den besten Jahren!“

„Näher an den Sechzig als an den Fünfzig!“

„Lord Oranmore! Du träumst wohl, Kind!“

„Aber Mama, wo hast Du denn Deine Augen?“

Etwas verletzt sah Fanny, wie Fräulein Hurdlestone in ein belustigtes Lachen ausbrach und, indem sie Fannys ernstes Gesicht anblickte, nur immer heiterer gestimmt wurde.

„Kommen Sie, Mylord, und führen Sie Ihre Sache selbst,“ rief sie zu Fanny's nicht geringer Bestürzung in den Garten hinaus.

Gleich darauf trat — Mowbray ein, und, wie es in solchen Augenblicken zu gehen pflegt, in einer Sekunde hatte Fanny den ganzen Zusammenhang durchschaut —, in der nächsten begriff sie nicht, wie sie so lange mit Blindheit geschlagen gewesen sein konnte. Es bedurfte dazu kaum der Worte Fräulein Hurdlestones:

„Verzeihen Sie, Mylord, daß ich Sie so unceremoniös hineinrief. Sie müssen schon Fräulein Scudamore durch den Augenschein überzeugen, daß Sie für sie nicht zu alt sind.“

Unbekümmert um Fannys unwillkürlich zürnende Abwendung war Mowbray sogleich an ihrer Seite, faßte sie bei der Hand und sagte:

„Wird sich Deine Gesinnung ändern, wenn Dick Mowbray das Unglück haben sollte, Lord Oranmore zu sein? Oder hast Du begründete Einwände dagegen, statt einer Mistreß Mowbray eine Counteß Oranmore zu werden?“

Nun hatte Fanny wirklich nichts dagegen, und da sie nicht zu heucheln verstand, so las Oranmore, nicht mehr der bescheidene Secretär, sondern der Besitzer unermeßlicher Güter und Erbe eines der ältesten englischen Adelstitel, die stumme Antwort in ihren Augen. So ließ er sich denn durch die Gegenwart der beiden alten Damen nicht abhalten, seine Braut an seine Brust zu ziehen und zärtlich zu küssen. Fräulein Hurdlestone sah lächelnd zu, und als sie glaubte, daß die Ceremonie sich über die Gebühr verlängere, stand sie auf, schlug Mowbray kräftig auf die Schulter und sagte:

genommen seien. Nach längerer weiterer Debatte, an der sich noch die Abgg. Hirth (kons.) und Dr. Becker (Ctr.) betheiligen, wird das Kapitel „Lehranstalten" genehmigt, ebenso das Kapitel „Veterinärwesen" ohne wesentliche Debatte. Auf eine Anregung des Abg. v. Mendel bemerkte Geh. Rath Kapp, daß eine Reform des Abdeckereiwesens auch von der Regierung als nothwendig anerkannt werde; jedoch sei hierzu eine Aenderung der Reichsgesetzgebung nöthig, da die Gewerbefreiheit sich für diesen Betrieb nicht eigne.

Beim Kapitel „Förderung der Fischerei" tritt Abg. Schulz (frs.) für eine Aufbesserung der Gehälter der Fischerei-Aufseher ein. Bei dem Kapitel „Landesmelioration" bemerkt auf eine Anfrage des Abg. v. Willisen (kons.) Geh. Rath Lücke, daß durch die allgemeine Spreeregulirung auch den Wünschen der Anlieger der Oberspree Rechnung getragen werde; die Baggerungen schaffen eine bessere Vorfluth.

Abg. Engelsmann (ntl.) befürwortet bei dem Kapitel „Zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues" den Erlaß eines Weingesetzes, bei dem davon ausgegangen werden müsse, daß die stark verwässerten Weine auch als Kunstweine bezeichnet werden müßten. Man müsse danach streben, den Weinbau rentabel zu erhalten. Der Rest des Etats wird ohne besondere Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung: Mittwoch. (Forst-, Gestüts- und Salinenetat.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 30. Jan. Gegenüber der Meldung eines hiesigen Blattes, daß eine englische Kommission in Pilsen eingetroffen sei, um von der Skoda'schen Fabrik Kanonen zu übernehmen, ist das „Fremdenblatt" zu der Mittheilung ermächtigt, daß die Skoda-Werke an die englische Regierung nichts lieferten und nichts verkauften. — Die Verhältnisse in dem Ostrau-Karwiner Streikgebiet haben sich bedeutend verschlechtert; insbesondere befindet sich das Karwiner Revier, in welchem der Betrieb bereits wieder ein fast normaler war, aufs Neue in vollem Aufstande. Die meisten Schächte arbeiten mit einer Belegschaft von weniger als 30 Procent. — In Brüx wurde ein gewisser Vincenz Körber wegen äußerst aufreizender Reden, die er in Versammlungen hielt, verhaftet.

Rußland. Helsingfors, 30. Januar. Auf ein Telegramm, in welchem der General-Gouverneur dem Kaiser die treuunterthänigen Gefühle der Stände übermittelte, antwortete dieser: „Aufrichtig danke ich den Ständen für die mir und meiner Familie ausgedrückten Gefühle der Treue und Ergebenheit."

Rußland hat in Asien ein neues Geschäft gemacht, indem es dem in Geldnöthen befindlichen Persien eine Anleihe von 40 Millionen Mark gewährt hat. Das wird den Grund für ein Festsetzen der Russen in Persien geben, worüber die Engländer alles andere als erfreut sein werden.

Serbien. Wie der Wiener „Neuen Freien Presse" aus Belgrad gemeldet wird, verlautet dort bestimmt, daß die Begnadigung der im Hochverrathsproceß Verurtheilten am 6. März, dem Tage der Proklamirung Serbiens zum Königreiche, erfolgen werde.

Amerika. Zu Gunsten der Buren fand in Newyork eine Massenversammlung statt. Die Redner wandten sich gegen die englische Politik in Südafrika, bezeichneten den Krieg als den Buren aufgezwungen und bestritten, daß in Nordamerika Sympathie für England herrsche. Eine Erwähnung des englisch-amerikanischen Bündnißgedankens wurde mit Zischen aufgenommen. Präsident Mac Kinley soll dringend aufgefordert werden, den streitenden Theilen seine Vermittelung anzubieten. Für die Kranken und Verwundeten der Buren wurden 5000 Doll. gesammelt.

Türkei. Der Sultan verlieh dem französischen Präsidenten Loubet dem Imtiazorden. — Wegen einer schönen Italienerin droht ein ernster Konflikt zwischen Italien und der Pforte auszubrechen. Die Italienerin war in einen türkischen Harem gebracht worden. Die italienische Botschaft forderte die Herausgabe des Mädchens, da diese als italienische Unterthanin minderjährig sei und in der Gewalt des Vaters stehe. Die Pforte verweigert die Herausgabe, da die schöne Sylvia Genelli zum Islam übergetreten sei und nach türkischem Gesetz bereits die Großjährigkeit erlangt habe. Die Entführung der schönen Helena hat s. Z. einen zehnjährigen Krieg zur Folge gehabt, so schlimm wird es bei der schönen Sylvia aber hoffentlich nicht werden. Immerhin hat der Zwischenfall ernstere Formen angenommen und könnte sogar zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen. Die italienische Botschaft will neuerlich ernste Schritte bei der Pforte unternehmen.

Vom Transvaalkrieg.

Lord Roberts und nicht mehr General Buller, zeichnet die Telegramme aus Natal an das Kriegsamt in London. General Buller scheint demnach seine Rolle als Oberbefehlshaber ausgespielt zu haben. Seine Thätigkeit in Natal ist durch die Lage bei Colenso und dem Spionkop charakterisirt. General Roberts muß sehr viel Selbstvertrauen haben, wenn er noch hoffen kann, durch persönliches Eingreifen eine den Engländern günstige Wendung der Dinge auf dem östlichen Kriegsschauplatze herbeiführen zu können. General Bullers letzte amtliche Funktion auf dem Kriegsschauplatze scheint die Aufstellung der riesigen Verlustliste und ihre amtliche Mittheilung an das Londoner Kriegsamt gewesen zu sein. Letzteres beginnt daraus seine Veröffentlichungen, auf einmal darf es die Bekanntgabe natürlich nicht wagen; der Sturm der Entrüstung würde dann ein allzugewaltiger sein.

Während General Buller und Warren sich schon seit Sonnabend voriger Woche auf dem rechten (südlichen) Tugelaufer befinden, ist man über den Aufenthalt der Brigade Dundonalds und der Lyttletons Tage lang völlig im Ungewissen gewesen. Besondere Sorge herrschte in London über den Verbleib der Reiterbrigade Dundonalds. Man befürchtet, sie habe sich bei dem Versuch, die rechte (westliche) Burenflanke zu umgehen, zu weit vorgewagt und sei abgeschnitten worden. Jetzt heißt es nun zwar, auch sie habe glücklich das südliche Ufer des Tugela erreicht; es ist aber noch ungewiß, ob diese Meldung nicht bloß zur Beruhigung der entsetzlich erregten Gemüther gemacht worden ist. Der Brigade Lyttletons ist dagegen bis auf den gegenwärtigen Augenblick der Uebergang über den Tugela noch nicht geglückt, so daß auch sie vielleicht eingeschlossen und entweder aufgerieben ist oder sich in der Gefangenschaft der Buren befindet. Daß die Sache am Spionberg und dem nördlichen Tugelaufer noch nicht ganz in Ordnung ist, geht aus der Verschwiegenheit des Londoner Kriegsamts mit großer Wahrscheinlichkeit hervor.

Daß auch die Buren am Spionkop einige Verluste erlitten haben, ist selbstverständlich. Unter den Todten befindet sich auch der deutsche Leutnant v. Brüsewitz, der wie erinnerlich, bei einem Streit mit einem Civilisten in einem Karlsruher Café seinen Gegner niederstieß, deshalb zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt, später aber begnadigt wurde, und der erst vor wenigen Wochen nach Südafrika gegangen war, um dort mit den Buren gegen die Engländer zu kämpfen.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Sterkstrom vom 26. Januar gemeldet: Eine unter dem Befehl des Generals Kellykenny, des Befehlshabers der 6. Division, stehende Kolonne besetzte Thebus an der Eisenbahn zwischen Steynsburg und Naauw-Poort. Man hofft, daß General Gatacre und General Kellykenny ihre Streitkräfte bald vereinigen werden.

Die Londoner Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban, wonach ein aus Johannesburg eingetroffener Flüchtling berichtet, die Granatenfabrik in Johannesburg sei am 20. d. Mts. zerstört worden, die Buren hätten dadurch einen unersetzlichen Verlust erlitten. — — Es ist unglaublich, durch welche alberne Märchen die Engländer ihre Siegeshoffnungen neu beleben lassen.

Das englische Unterhaus

ist am gestrigen Dienstag in London eröffnet worden. In der Thronrede zur Eröffnung des Parlaments heißt es u. A.: Der Friede, der jüngst in Südafrika gebrochen worden ist zu der Zeit, wo ich das letzte Mal zum Parlament gesprochen habe, ist leider nicht wiederhergestellt; davon abgesehen, sind aber die Beziehungen zu den anderen Staaten freundschaftliche. Zum Widerstand gegen die Invasion meiner südafrikanischen Kolonien durch die Südafrikanische Republik und den Oranje-Freistaat hat mein Volk mit Hingebung und Begeisterung auf den Appell geantwortet, den ich an dasselbe gerichtet habe, und der Heldenmuth meiner Soldaten im Felde sowie der Matrosen und der Marinetruppen, die zu gemeinsamer Thätigkeit mit den Landtruppen landeten, ist nicht zurückgeblieben hinter den edelsten Traditionen unserer militärischen Geschichte. Ich bin tief betrübt, daß so viele kostbare Menschenleben zum Opfer gefallen sind, aber ich habe mit Stolz und herzlichster Befriedigung den patriotischen Eifer und die aus freier Entschließung kommende Loyalität gesehen, mit der meine Unterthanen in allen Theilen meines Reiches hervortraten, um theilzunehmen an der gemeinsamen Vertheidigung der Reichsinteressen. Ich habe das Vertrauen, daß mein Blick sich nicht vergebens auf sie richten wird, wenn ich sie ermahne, auszuhalten in ihren Anstrengungen und dieselben zu erneuern, bis sie den Kampf um die Aufrechterhaltung des Reiches und um die Sicherung der Suprematie in Südafrika zu einem siegreichen Ende geführt haben. Danach bespricht die Thronrede weiter den Muth und die soldatischen Eigenschaften, den die an dem Kampf in Südafrika betheiligten Truppen aus den Kolonien an den Tag gelegt hätten. Alsdann kündigt die Thronrede eine beträchtliche Vermehrung der Heeresausgaben in Folge der militärischen Operationen in Südafrika an. Hierüber heißt es in der Rede: Die Erfahrung eines großen Krieges muß den militärischen Behörden des Landes nothwendigerweise Lehren von der größten Bedeutung liefern. Ich bin überzeugt, daß das Parlament vor keiner Ausgabe zurückschrecken wird, die erforderlich ist, um unsere Vertheidigungsrüstungen auf gleiche Höhe mit der Verantwortlichkeit zu bringen, die der Besitz eines so großen Reiches auferlegt. Zu einer Zeit, wo mehrere andere Nationen ihre Flottenrüstungen unter steigenden Anstrengungen und Opfern vervollkommnen, wird die Besorgtheit, mit der das Parlament für die Schlagfertigkeit der britischen Flotte und Küstenvertheidigungswerke Vorkehrung traf, sicherlich nicht ermatten.

London, 30. Januar. [Unterhaus.] Beim Eintritt des Staatssekretärs für die Kolonien Chamberlain herrscht im Saale völlige Stille. Campbell-Bannerman wird von der Opposition, der Erste Lord des Schatzes Balfour von den regierungsfreundlichen Mitgliedern des Hauses mit Beifall empfangen. Pretyman bringt eine Adresse ein, in welcher Allen, die durch den südafrikanischen Krieg leiden, die Sympathie des Hauses zum Ausdruck gebracht wird. Die Nation, sagte er, habe die größte Bewunderung für die tapferen Soldaten, aber bedauere tief, daß so viele von ihnen gefallen seien. Der Krieg habe eine große Zunahme des nationalen Geistes bewirkt, was jetzt in allen Theilen des britischen Reiches zum Ausdruck gelange. Der Krieg sei durch Racengegensätze hervorgerufen (!?!), welche durch nur oberflächliche und nicht thatsächliche Ursachen verschärft worden seien, weil, wenn irgend zwei Volksstämme sich gegenseitig achten müßten, dies der holländische und der englische Volksstamm sei. Wenn der Kampf vorüber und die unglücklichen Verhältnisse, welche ihn hervorgerufen hätten, behoben seien, dann hoffe er, Holländer und Engländer wieder Seite an Seite in Friede und Freundschaft leben zu sehen unter der Aegide der britischen Flagge. Er bedaure das Unglück, das die britischen Waffen betroffen habe, aber die Nation sei einmüthig entschlossen, das Unglück wieder gut zu machen. Die Ursachen des Mißlingens müßten genau untersucht werden. Er hoffe, mehr Geldmittel für die Kriegsführung würden sofort und mit Vergnügen vom Hause bewilligt werden (ironischer Beifall bei den Radikalen). England stehe seit den letzten Tagen des 19. Jahrhunderts einer sehr schwierigen Lage gegenüber. Auf der einen Seite die Feinde Englands, welche begierig nach Zeichen von Schwäche, Schwanken und Uneinigkeit ausschauen, auf der anderen Seite das Reich in Waffen, welches vom Parlament erwartet, daß es den einmüthigen Entschluß ausdrücken wird, den Kampf zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Wen von diesen werden die Mitglieder des Hauses befriedigen? (Beifall.) — Henry P. Pease befürwortet die Adresse, drückt seine Befriedigung aus über das freundschaftliche Abkommen in der Samoa-Frage und betont die wechselseitigen Handelsinteressen Englands und Deutschlands. Redner erachtet den Krieg als gerecht (!??) und nothwendig; er müsse bald zu dem einzigen Abschluß gebracht werden, den England zulassen könne. (Beifall.)

Ueber die Reden der Oppositionsparteiler liegen leider noch keine Meldungen vor; sie werden mit scharfen und berechtigten Angriffen gegen die Regierung aber gewiß nicht gekargt haben. Lord Edmond Fitzmaurice wollte Namens der Führer der Opposition im Unterhause ein Amendement zur Adresse einbringen, in welchem dem Bedauern über Mangel an Sachkenntniß, Voraussicht und Urtheil Seitens der Regierung in den südafrikanischen Angelegenheiten seit 1895 und in ihren Vorbereitungen zum Kriege Ausdruck gegeben wird. Dieses Amendement hat den Vorrang vor allen übrigen Amendements. — Weiter wird von gestern gemeldet: In einer heute Nachmittag im Unterhause abgehaltenen Versammlung aller Sektionen der irischen Partei wurde einstimmig die Wiedervereinigung aller Sektionen der Partei beschlossen.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 23. Januar. Die Jahresrechnung des Vaterländischen Kreis-Frauenvereins ergiebt für das Jahr 1899 eine Einnahme von 1627 Mark (einschließlich 1333 Mark Bazarertrag) und eine Ausgabe von 743 Mark. Der gesammte Kassenbestand beträgt 5990 Mark. — Herr Landstallmeister Dreßler und Herr Pferdezuchtinstruktor Oekonomierath Plümicke waren hier anwesend, um die beim Luxuspferdemarkt prämiirte Stute des Besitzers Farchmin-Buck, die bisher die einzige in das westpreußische Stutbuch aufgenommene Stute aus dem Kleingrundbesitze des hiesigen Kreises ist, zu besichtigen. Das selten schöne Thier wird auf Kosten der Landwirthschaftskammer zur diesjährigen Posener Pferdeausstellung geschickt werden.

* **Graudenz,** 30. Januar. [Selbstmord.] Der Konditoreibesitzer Bernhard Budtschkau in Graudenz hat sich in der Nacht zu Montag erhängt. Schwermuth soll der Beweggrund gewesen sein.

* **Marienwerder,** 30. Januar. Herr Oberpräsident von Goßler traf gestern Vormittag 11½ Uhr mittels Sonderzuges hier ein, da Seine Excellenz in Marienburg in Folge eines Mißverständnisses den fahrplanmäßigen Zug versäumt hatte. Der Herr Oberpräsident besichtigte hier den Regierungsbau und nahm dann das Diner beim Herrn Regierungspräsidenten ein. Nachmittags 5½ Uhr fuhr der Herr Oberpräsident mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Danzig zurück.

* **Marienburg,** 29. Januar. Die Kommunalsteuern, die hier bisher 294 Procent Zuschlag zur Einkommensteuer und 222 Procent der Realsteuern betrugen, werden wahrscheinlich von April d. Js. noch um 5 Procent erhöht werden müssen, um die städtischen Ausgaben zu decken. Es ist dies eine Folgeerscheinung des großen Brandes. Der Wirthschaftsplan für 1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 244 295,70 Mark ab. Die hauptsächlichsten Ausgaben sind die für das Kirchen- und Schulwesen mit 85 514 Mk., für das Steuerwesen mit 49 440 Mk., für die Verwaltung mit 32 462,75 Mk., für das Armenwesen mit 25 614,46 Mk., Polizeiverwaltung 13 577 Mk. u. A. Der Haushaltsplan der Stadt hat sich gegen den des Vorjahres um 5460,37 Mk. erhöht.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 30. Jan. Ein Dienstmädchen aus Hansfelde bei Hammerstein hatte ihr neugeborenes Kind erwürgt, in ein Tuch gebunden und in dem Wäldchen zwischen Hansfelde und Elsenau verborgen. Nach dem Bekanntwerden der grausigen That wurde sie sofort verhaftet und gestand auch die That ein.

* **Elbing,** 30. Januar. Namens der Beamten und Instleute der Herrschaft Cadinen hatte Herr Landrath v. Etzdorf, als Bevollmächtigter für die Verwaltung Cadinens, am Sonnabend einen telegraphischen Glückwunsch an den kaiserlichen Gutsherrn gerichtet, auf welchen folgendes Antwort-Telegramm eintraf: „Ich habe mich über Ihre, Namens der Cadiner Beamten und Gutsleute mir zum Geburtstage gewidmeten Glückwünsche gefreut und danke Ihnen herzlich. Wilhelm R."

* **Stuhm,** 29. Januar. Seit einigen Tagen weilt hier zur Untersuchung des Sauerstoffgehalts unserer Gewässer Herr Knauthe, Assistent des Professors Zuntz an der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin. Bis vor Kurzem wurde geglaubt, daß der Sauerstoff, dessen die Wasserthiere zum Athmen bedürfen, aus der Luft ins Wasser diffundire, die Kohlensäure aus dem Wasser in die Luft entweiche. Knauthes Versuche erweisen nun, daß die großen, zum Athmen für Fische und Wasserthiere nothwendigen, im Wasser absorbirten Sauerstoffmengen nicht so sehr aus der Luft herstammen, vielmehr Erzeugniß der chlorophyllhaltigen Pflanzen, besonders der grünen Algen sind. welche in Gegenwart der Wärme, d. h. Temperaturen über Null und unter Belichtung Sauerstoff, der als im Wasser resorbirt nachgewiesen werden konnte, in solchen Mengen erzeugen, daß im hellen Sonnenlicht im Sommer in zwei Stunden 24 Kubikcentimeter im Liter geliefert wurden, bei diffusem Lichte noch 14 Kubikzentimenter in zwei Stunden. Es bezieht also nicht das Wasser seinen Sauerstoffgehalt aus der Luft, sondern gerade umgekehrt, es peitscht der Wind aus den Gewässern Sauerstoff, Ozon in die Lüfte. Der Segen der ozonreichen See als Kurort wird uns damit erklärt. Der schönste Winter bleibt, da alles Grün erstarrt, Frost die Wässer bändigt, immer eine ungesunde, weil sauerstoffarme Jahreszeit.

* **Zoppot,** 29. Januar. Der Gemeindevertretung lag in der heutigen Sitzung die Beschluß-

---

„Das ist Alles sehr schön und gut —, aber wie ist es mit meinen Wegerechten? Und mit dem Wiesenplatz an der Grenze?"

„Darüber hat mein sehr gefährlicher Nebenbuhler, Mr. Palgrave, mein Secretär ausführliche Instruktionen, alles nach Ihrem Wunsche zu ordnen. Er hat die Rolle des Lords so lange und so gut gespielt, daß ich ihm getrost die weitestgehenden Vollmachten einräumen kann."

Frau Scudamore hörte alle diese Gespräche an, ohne sie mehr als halb zu verstehen. Oranmore bat daher um Erlaubniß, jetzt die Erklärungen über die Vorgänge, welche das kleine Mißverständniß verschuldet hatten, zu geben.

Die traurigen Ereignisse, wodurch damals Mowbrays plötzliche Abreise von Thirlwall nothwendig geworden war, bestanden in einer Katastrophe, die mit einem Schlage alle zwischen ihm und dem Besitze der Oranmores stehenden Verwandten aus dem Wege räumte. Eine Yacht, auf der der damalige Lord Oranmore, Dicks älterer Bruder, mit seinen beiden Söhnen eine Fahrt nach dem Mittelmeere zu machen beabsichtigte, wurde bei nebligem Wetter von einem englischen Kohlendampfer angerannt und zum Sinken gebracht. In der Nähe befindliche Fischerboote retteten einen Theil der Mannschaft, die drei Oranmores aber wurden nur als Leichen geborgen.

So sah sich Dick mit einen Schlage aus bescheidener zu glänzendster Lebensstellung emporgehoben. Zwischen ihm und seinen Verwandten war nie viel Liebe verloren gewesen, darum war die Betrübniß über ihren Untergang weder so tief noch so anhaltend, daß nicht der neue Lord für andere, freudigere Gedanken Stimmung gehabt hätte.

Es beglückte Dick, daß er der Geliebten seines Herzens ein so glänzendes Loos bieten konnte, aber gleichzeitig hegte er aus leicht begreiflichen Gründen den Wunsch, ihr Jawort noch als einfacher Dick Mowbray und nicht als Lord Richard Oranmore zu erringen. Darum erwähnte er in seinen Briefen nichts von dem Glückswechsel, der ihn betroffen hatte.

Als nun Fanny auf so eigenthümliche Weise seine irische Nachbarin wurde, konnte freilich der eigentliche Sachverhalt nicht lange verborgen bleiben; wie es ihm trotzdem durch eine Kette kleiner Mißverständnisse und Irrungen ermöglicht wurde, die Täuschung, die ihm durch Fannys Verhalten so innige Genugthuung gewährte, noch längere Zeit aufrecht zu erhalten, brauchte er nicht weiter zu erzählen. Keine der Damen war so pedantisch, ihm die Komödie übel zu nehmen; nur konnte sich Fräulein Hurdlestone die neckende Frage nicht verbeißen, wie Mylord es aufgenommen haben würde, wenn Fanny die Werbung des Grafen Oranmore, während sie dafür noch den Secretär Palgrave hielt, angenommen hätte.

Oranmore schüttelte lachend mit glücklichem Gesichtsausdruck den Kopf. „Nein, Miß" sagte er, „mit unmöglichen Voraussetzungen rechne ich nicht. Ich muß Ihnen offen bekennen, daß ich in manchen Beziehungen eine furchtbar leichtsinnige Natur bin. Ich habe mir noch nicht einmal die Frage vorgelegt, was ich thun würde, wenn plötzlich der Himmel einfiele oder die Sonne zu scheinen aufhörte."

(Fortsetzung folgt.)

fassung über die Einführung der städtischen Verwaltung für Zoppot vor. Nach Begründung des Antrags durch Herrn Dr. Wagner wurde die Sache einer Kommission von sechs Mitgliedern überwiesen. Es wurden sodann 1500 Mark bewilligt, um das Herrenbad um 15 Doppel- bezw. 30 Einzelzellen zu vergrößern.

* **Bromberg,** 30. Januar. Am 22. d. Mts. Nachmittags verließ die Frau Rentiere v. K. ihre hierselbst belegene Wohnung, ohne bis jetzt dorthin zurückgekehrt zu sein. An demselben Nachmittage ist Frau v. K., wie wir schon berichteten, mit ihrem fünfjährigen Töchterchen, das sie mitgenommen hatte, am Ufer der Brahe gesehen worden. Es wird angenommen, daß Frau v. K. durch Ertränken in der Brahe sich das Leben genommen, zugleich aber auch ihr Kind ertränkt hat. Geld hat sie, wie festgestellt worden ist, nicht mitgenommen; es ist vielmehr eine Summe von 1000 Mk. baar in ihrer Wohnung vorgefunden worden. Ihr Ehemann hat sich vor einiger Zeit durch Gift getödtet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 31. Januar.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Hermann Heymann aus Zempelburg ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Wirsitz zugelassen.

Der soeben ordinirte Neopresbyter Ed. Barkowski ist als zweiter Kaplan in Marienwerder angestellt worden.

† [Herr Landrath v. Schwerin] wird demnächst an einer Mittelmeerfahrt des großen Dampfers „Victoria Augusta" theilnehmen und zwar ist ihm für diese Reise vom Kaiser ein Freifahrtplatz zugewiesen worden, von denen die Hamburg-Amerika-Linie dem Kaiser sechs zur Verfügung gestellt hat. Die Fahrt, an welcher der Kaiser selbst nicht theilnimmt, wird am 11. Februar von Genua aus angetreten.

†* [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet morgen (Donnerstag) im Artushof einen Recitationsabend, für den Herr Richard Dufki-Wegner aus Breslau vom Verein gewonnen ist.

* [Auf der deutschen Geweih-Ausstellung], die gegenwärtig in Berlin stattfindet, wurden mit Preisen ausgezeichnet: I. Kaiserbecher für den besten deutschen Rothhirsch: Kaiser Wilhelm. Gerader Vierzehnender, selbst erlegt 28. 9. 99, Rominten. II. Kaiserbecher für die beste Kollektion deutscher Rothhirsche aus freier Wildbahn: Graf v. Mirbach-Sorquitten. Drei Rothhirsche, von Gräfin Marie von Mirbach erlegt 1899, Sorquitten. Schilde für Einzelgeweihe: Freiherr von Buddenbrock. Sechzehnender, selbst erlegt 1. 9. 99, Groß Ottlau. Kaiser Wilhelm, Zwanzigender, selbst erlegt 29. 9. 99, Rominten. Kgl. Oberförster Baehr, Vierzehnender selbst erlegt 27. 2. 99, Thorn. Jagdbesitzer: Magistrat zu Thorn. Deutsche Rehböcke: Leutnant Hannemann. 8. Bock, selbst erlegt 10. 7. 99, Dorslub (Westpreußen). Jagdbesitzer: Fiskus. Die Geweih-Ausstellung ist mit über 400 Roth- und Damhirsch-Geweihen und über 1200 Rehgehörnen beschickt. Der Kaiser hat von 1872, wo er seine ersten Hasen und Fasanen schoß, bis Ende 1899 nicht weniger als 40975 Stück Wild erlegt, darunter 1157 Rothhirsche, 1375 Damschaufler, 2548 Sauen, 767 Rehböcke, 95 Gemsen, 2 Auerochsen, 3 Bären, 17446 Hasen, 13720 Fasanen 2c.

* [Patentliste] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck-Danzig. Auf eine Kartoffelerntemaschine mit Schleuderscheibe und Ableggitter hinter dem Schar ist von Karl Keibel-Folsong bei Tauer (Kreis Thorn) ein Patent angemeldet worden. — Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Milchtransportkanne in Elmerform mit Schloß im Deckel für M. Alexander in Konitz.

† [Bei der Norddeutschen Creditanstalt] hatte das Geschäftsjahr 1899 laut aufgestellter Bilanz bei fortschreitender Entwickelung der Geschäfte sowohl der Centrale wie der Filialen einen äußerst befriedigenden Verlauf, so daß der Vorstand in der Lage ist, beim Aufsichtsrath eine Dividende von $8\frac{1}{2}$% gegen 8% im Vorjahre bei sehr erheblichen Reservedotirungen vorzuschlagen.

§ [Der Militär-Invalidenverein von Thorn] verband mit seiner gestrigen Monatssitzung im Dylewski'schen Lokale die Geburtstagsfeier Sr. Majestät, welche einen sehr würdigen Verlauf nahm. Obwohl die Versammlung nur mäßig besucht war, herrschte doch eine gehobene feierliche Stimmung, wie es ja von alten Soldaten nicht anders zu erwarten ist. Nachdem der Vorsitzende des Vereins Herr Betriebssekretär Raikowski der Verdienste unsers erhabenen Herrschers gedacht und das Kaiserhoch ausgebracht hatte, wurde von der ganzen Versammlung das markige Lied: „Heil dem Könige!" gesungen. Hierauf ergriff Herr Betriebssekretär Matthäi das Wort zu dem eigentlichen Festvortrag. Vor etwa 100 Jahren, so führte der Redner aus, war der preußische Staat unter den Keulenschlägen des korsischen Eroberers zusammengebrochen, aber unter dem Drucke der Fremdherrschaft einerseits und dem Lichte einer freiheitlichen Gesetzgebung andererseits, erwachte im preußischen Volke jener neue Geist, der 1813 Deutschlands Fesseln sprengte. Leider ging zunächst das Sehnen des Volkes nach einem einigen starken Deutschland sowie nach der versprochenen Verfassung nicht in Erfüllung, weshalb gerade die edelsten Männer ins oppositionelle Lager gedrängt wurden. Wie ein Mehltau lagerte das Metternich'sche Regiment auf dem emporstrebenden Bürgerthum, bis dieses System von dem „tollen" Jahre 1848 hinweggefegt wurde. Am 30. Januar 1850 gab Friedrich Wilhelm IV. dem Lande die Verfassung, so daß wir also heute das 50jährige Jubiläum derselben feiern können. Auch in den fünfziger Jahren konnte Preußen noch immer nicht die Stellung in Europa einnehmen, die ihm gebührte. Die russische Bärentatze lähmte die äußere Politik, und dem Streben nach der Hegemomie in Deutschland trat das eifersüchtige Oesterreich überall hemmend entgegen, so daß wir gar ein Olmütz einstecken mußten, und zwar zu einer Zeit, als wieder ein Korse auf Frankreichs Thron die Welt mit seinem Kriegsruhm erfüllte. Da übernahm Wilhelm I. die Regierung. Von genialen Paladinen berathen, gelang ihm das gewaltige Werk der Heeresreorganisation. Dieses neue Heer führte er von Sieg zu Sieg in den Jahren 1864 und 1866; aber es waren nur Vorspiele des Dramas von 1870/71. Im Herzen Frankreichs durfte der staunenden Welt verkündet werden, daß das Deutsche Reich in alter Herrlichkeit wieder erstanden sei. Diese so mühsam errungenen Güter nationaler Einheit und Kraft hat unser Kaiser zu wahren und zu mehren verstanden. Darum sei unsere Loosung: Ewig treu zu Kaiser und Reich!

* [Die westpreußische Aerztekammer] hat gestern die Wahl ihres Vorstandes und Ehrengerichts vollzogen. Er wurden gewählt: Zum Vorsitzenden Herr Dr. Liévin-Danzig, zu Vorstandsmitgliedern die Herren Dr. Wentscher-Thorn, Dr. Götz-Danzig Dr. Arbeit-Graudenz als deren Stellvertreter die Herren Dr. Bleyer-Elbing, Dr. Schröder-Riesenburg, Dr. Krause-Strasburg. — In das ärztliche Ehrengericht wurden gewählt die Herren Dr. Götz-Danzig, Dr. Wentscher-Thorn, Dr. Schröder-Riesenburg, als Stellvertreter die Herren Dr. Friedländer-Danzig, Dr. Lindemann-Zoppot, Dr. Schondorff-Graudenz und Dr. Großfuß-Culmsee.

§* [Hausbriefkästen.] Den Anträgen des Publikums auf Anbringung von Haus- (Privat) Briefkästen und deren Leerung durch Postpersonal soll in geeigneten Fällen fortan stattgegeben werden. Dabei gelten allgemein folgende Bedingungen: Die Einrichtung geschieht auf Widerruf. Die Briefkästen sind im Innern der Häuser aufzustellen. Es sind Kästen derselben Art zu verwenden, wie sie im Orte als Straßenbriefkästen im Gebrauch sind. Der Theilnehmer darf einen Schlüssel zum Kasten nicht erhalten. Die Kästen werden für Rechnung der Postkasse beschafft und in Stand gehalten und bleiben Eigenthum der Postverwaltung. Für die Hergabe, Instandhaltung und Leerung der Kästen sind die Selbstkosten, mindestens aber im Ganzen 24 Mk. jährlich für jeden Kasten, zu erheben.

* [Die Ausgabe der neuen Germania-Marken] zu 3 und 5 Pfg. ist im April oder Mai zu erwarten. Da die Ortssätze für Karten und Drucksachen zu 2 Pfg. schon am 1. April in Kraft treten, werden an jenem Tage Postkarten und Briefmarken zu 2 Pfg. mit dem Bilde der Germania erscheinen.

* [Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Ein Gärtner W. in Pommern war eines Tages auf die Jagd gegangen und hatte gehört, daß sich ein wildes Schwein in seinem Jagdgebiet aufhalte. Er verdoppelte seinen Eifer und schoß das Schwein nieder, als er es erblickte. Er war aber recht unangenehm überrascht, als er schließlich bemerkte, daß er ein zahmes Schwein erlegt hatte. Als der Landrath hiervon Kenntniß erhielt, entzog er dem W. den Jagdschein. W. beschwerte sich beim Oberpräsidenten, aber ohne Erfolg. Den ungünstigen Bescheid des Oberpräsidenten focht er durch Klage beim Oberverwaltungsgericht an und betonte, da er Soldat gewesen sei, verstehe er sehr gut mit einem Gewehr umzugehen; eine unvorsichtige Führung des Jagdgewehrs sei von ihm nicht zu besorgen. Er habe nur deshalb auf jenes Schwein geschossen, weil er angenommen habe, es habe sich um ein wildes Schwein gehandelt; das Schwein sei durch den Aufenthalt im Morast ganz schwarz geworden und habe thatsächlich wie ein wildes Schwein ausgesehen. Es liege ein entschuldbarer Irrthum vor; die Entziehung des Jagdscheins erscheine daher nicht gerechtfertigt. Das Oberverwaltungsgericht trat auch den Ausführungen des Klägers bei und entschied zu seinen Gunsten.

* [Aus dem Kammergericht.] Der Eigenthümer B. aus Rhein in Ostpreußen war angeklagt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vom 26. Mai 1888 vergangen zu haben, indem er sich weigerte, die Straße vor seinem Grundstück zu reinigen. B. hielt sich hierzu nicht für verpflichtet, da die Straße keine städtische Straße sei, sondern dem Kreis gehöre; auch sei weder ein Rinnstein, noch ein Bürgersteig vorhanden. Das Grundstück liege isolirt außerhalb der Stadt. Die Strafkammer verurtheilte ihn jedoch zu einer Geldstrafe und erachtete ihn für verpflichtet, die Straße zu reinigen, da es sich um eine öffentliche Straße handele. Diese Entscheidung focht B. durch Revision beim Kammergericht an, indem er die Rechtsgiltigkeit der Polizeiverordnung anfocht und behauptete, nicht er, sondern der Kreis müsse für die Reinigung der Straße Sorge tragen. Das Kammergericht erkannte jedoch auf Abweisung der Revision und machte geltend, für die Reinigungspflicht sei es unerheblich, wer Eigenthümer des Straßendammes sei; auch könne den Anliegern die Reinigungspflicht auferlegt werden, wenn nicht etwas Anderes durch Observanz bestimmt sei.

* [Sperrung der Holzbrücke.] Wegen des zu erwartenden Eisganges ist die Holzbrücke über die sog. Polnische Weichsel gesperrt, desgleichen auch die von der Eisenbahnbrücke nach der Bazarkämpe hinunterführende Treppe.

* [Zu dem Selbstmorde] des Ulanen-Unteroffiziers Leidreiter, über den wir in der Zeitung vom 16. d. Mts. berichteten, theilt uns Herr Oberstleutnant v. Borries, der Kommandeur des hiesigen Ulanen-Regiments heute mit, daß die in der Mittheilung angeführten Gründe des Selbstmordes nicht dem Thatbestande entsprechen.

* [Polizeibericht vom 31. Januar.] Gefunden: Zwei Paar weiße Glacehandschuhe auf dem Altstädt. Markt; ein Taschenmesser; eine blaue Umnahme im Hause Seglerstraße 28. — Verhaftet: Fünf Personen.

Warschau, 31. Januar. Wasserstand hier heute 4,32 Meter, gegen 3,59 Meter gestern.

---

r Mocker, 30. Januar. Von unserer Gemeindeverwaltung war schon in früheren Jahren die Verbreiterung und Pflasterung der Spritstraße, einer Straße, die dazu bestimmt ist, den öffentlichen Verkehr zwischen Stadt Thorn und Bahnhof Mocker in gerader Richtung zu vermitteln, ins Auge gefaßt und die diesbezüglichen Verhandlungen mit den angrenzenden Besitzern in die Wege geleitet worden. Der damalige Ausbau der Straße scheiterte an dem Widerspruche eines Besitzers. Da die Nothwendigkeit immer mehr fühlbar wird, einen gepflasterten Weg in der sehr belebten Spritstraße, die bei schlechtem Wetter geradezu unpassierbar ist, zu erlangen, so waren heute Nachmittag wiederum die Adjacenten zusammenberufen, um diese wichtige Angelegenheit endlich zum Abschluß zu bringen. Herr Gemeindevorsteher Hellmich eröffnete den Anwesenden, daß auf eine Verwirklichung des Projekts nur dann zu rechnen sei, wenn die angrenzenden Besitzer sich zur unentgeltlichen Hergabe eines Landstreifens bis zu $1\frac{1}{4}$ Meter längs ihrer Grundstücke bereit fänden. Alle Besitzer mit Ausnahme des Herrn Bierverlegers Pommerenke traten der Erklärung des Herrn Fabrikbesitzers Sultan, Land kostenfrei herzugeben, unter der Bedingung bei, daß ihnen die durch den Abbruch und das Wiederaufsetzen der Zäune nachweislich entstandenen Kosten von der Gemeinde ersetzt werden. Wenn nun Herr P. auf seinem Widerspruch beharrt, so wird auch diesmal leider die Sache auf spätere Zeiten verschoben werden müssen. Es wäre daher im öffentlichen Interesse dringend erwünscht, daß Herr P. seine Ansicht ändert, damit jetzt die Verwirklichung des Planes — die Straße zu verbreitern und zu pflastern — eintreten kann.

* Culmsee, 29. Januar. Am Sonntag feierte das bei der Bürgerschaft im hohen Ansehen stehende Kaufmann Bark'sche Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit. Als Vertreter der städischen Behörden (der Jubilar ist Stadtverordneter) erschienen zur Beglückwünschung Herr Bürgermeister Hartwich und Herr Stadtverordneten-Vorsteher Zimmermeister Welde. Der Männergesang-Verein „Liederkranz", dessen zweiter Vorsitzender der Jubilar ist, brachte ein Ständchen. Als Angebinde überreichte ihm der Vorsitzende des „Liederkranz" Herr Gerichtssekretär Duncker, eine prachtvolle Bowle und dem Silberbräutigam außerdem noch eine kunstvolle Adresse.

Vermischtes.

Das XIII deutsche Bundesschießen findet in diesem Jahre vom 7. bis 15. Juli in Dresden statt.

Ein schreckliches Unglück hat sich an der belgischen Küste ereignet. Die Ostender Fischerschaluppe Nr. 89 ist in den dortigen Hafen mit 5 verbrannten Leuten eingelaufen. In der Nacht war inmitten eines heftigen Sturmes durch eine Riesenwelle der Behälter der nächtlichen Zeichen umgestürzt. Das Oel ergoß sich in die Kajüte, in der sich sechs Mann der Besatzung befanden, und entzündete sich bei der Berührung mit dem Ofen. Die ganze Kajüte stand in Flammen. Nur ein Mann konnte sich rechtzeitig retten; die fünf Uebrigen wurden am ganzen Körper schwer verbrannt. Einer von ihnen ist rettungslos verloren, ein zweiter ist blind geworden.

Schneestürme wüthen im Kaukasus und im mittleren Rußland. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen, der Straßenverkehr unmöglich. Viele Fuhrwerke wurden vom Unwetter überrascht. Man befürchtet daher Verluste an Menschenleben.

Modeneuheiten für das Frühjahr werden aus Paris angekündigt: Für den Beginn des Frühjahrs wird weiches, sehr geschmeidiges Tuch der Modestoff sein, lebhaft aber doch sanft getönt in der Farbe. Obenan rosa, dann blau, das sich spiegelt und im Schillern auflöst, dem Türkis ähnlich, der ja seit Jahren der von der Mode bevorzugte Edelstein ist. Das Grün ist dem Lotusblatt nachgeahmt, weiße Stoffe zeigen einen violetten Schimmer. Bei größerer Wärme, auch des Nachmittags, werden Grenadine und alte Tüll- und durchstochene Stoffe getragen, die sich bauschig über die Unterlage legen. Aber die große Neuheit des Frühjahrs wird der gestickte Taffetas sein, sowohl auf flachem, vollem Grund, als durchbrochen und durchstochen in den verschiedensten Zeichnungen, mit einer Unterlage aus weißem Musselin oder Tüll. Die Stickerei ist aus weißer Seide mit leiser Elfenbein-Tönung — Vergilbung sagen Manche. Wenn der Taffetas selbst rosa, himmelblau, malven, weiß oder rosengelb ist, wird die vorzüglichste Wirkung erzielt. Chemisetten passen — wie man der „Voss. Ztg." schreibt — vorzüglich zu den Taffetas. Der „Stil Ludwigs XVI." ist sehr beliebt für Toiletten. Tafetas wird auch für Schirme verwendet. Die Schleppe lebt wieder auf, zwar nur erst klein und bescheiden, wie es sich für einen Ankömmling gebührt. Eine Neuheit ist auch der Schleier, der mit Erbsen, Verschlingungen und Zeichnungen übersät ist, durch die die Formen des Gesichts hervorgehoben werden, wenn nämlich die Dame sich darauf versteht, solchen Schleier richtig anzulegen.

An den großen Bierkrieg vor sechs Jahren erinnert eine Bewegung, die soeben unter den Brauereiarbeitern Berlins ausgebrochen ist. In einer Versammlung wurde beschlossen, daß mit Abschaffung der Sonntagsarbeit, Begrenzung der täglichen Arbeitszeit auf 9 Stunden, Forderung eines Mindestlohnes von 33 M. per Woche und so weiter vorgegangen werden muß. Die mangelhaften gesundlichen Einrichtungen in den Brauereien, das Fehlen jeder Waschgelegenheit für die Arbeiter in manchen Betrieben und die ungenügeuden Wohn- und Schlafräume für die Brauer wurden geschildert. Wegen der Forderungen soll sofort in Verhandlungen mit den Brauereien eingetreten werden.

Eingestürzt ist in Minsk in Rußland ein im Neubau begriffenes dreistöckiges Gebäude. Zwölf Arbeiter wurden als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen, drei Passanten erlitten schwere Verletzungen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Januar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abg. Sachse (Soz.) für ungültig und beanstandete die Wahl des Abg. Haenel (Frs. Vereinig.).

Paris, 30. Januar. Infolge eines Beschlusses des heutigen Ministerrathes hat der Ministerpräsident dem Erzbischof von Aix, den Bischöfen von Versailles, Valences, Viviers, Tulle und Montpellier, sowie dem Pfarrer von Avignon ihr Gehalt gesperrt.

London, 31. Januar. Die irische Partei beschloß, ein Amendement zur Adresse einzubringen, worin erklärt wird, die Zeit sei gekommen, den Krieg, welcher unnöthig und ungerecht sei, zu beendigen und verlangt Unabhängigkeit und Anerkennung Transvaals und des Oranje-Freistaats.

Prätoria, 30. Januar. Reutermeldung. Aus Colesberg wird vom 27. gemeldet: Kommandant Delarey berichtet, daß er am Donnerstag eine starke englische Abtheilung, welche vorrückte, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Auf Seiten der Buren wurden 2 Mann verwundet. General Grobler meldet, daß seit Tagesanbruch ein heftiges Gefecht im Gange sei. Die Engländer versuchten mit einer starken Streitmacht die Stellung der Buren zu umfassen. Schoemann, der auf der Hut war, kam Grobler zu Hilfe, er kehrte um 8 Uhr Abends zurück und meldet, daß die Engländer geschlagen seien, und die Buren ihre Stellung behauptet hätten. Der Verlust der Buren bezifferte sich auf 5 Verwundete. Der Verlust der Engländer ist nicht bekannt, aber muß bedeutend sein. Auch ein anderer Versuch der Engländer, die Stellung der Buren zu umfassen, wurde vereitelt. Die Beschießung Kimberleys dauert fort.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Januar um 7 Uhr Morgens + 3,18 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SO. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 1. Februar: Kälter, wolkig, lebhafte Winde. Strichweise Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 48 Minuten, Untergang 5 Uhr 13 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 3 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 32 Minuten Abends.

Freitag, den 2. Februar: Kalt, wolkig mit Sonnenschein, windig. Strichweise Niederschläge.

Sonnabend, den 3. Februar: Feuchtkalt, windig, Niederschläge, vielfach Nebel. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	31. 1.	30. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,45	216,75
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,65	84,70
Preußische Konsols 3%	88,90	88,30
Preußische Konsols 3½%	98,90	98,90
Preußische Konsols 3½% abg.	98 80	98,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,60	88,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,90	98,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,—	86,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,90	95,—
Posener Pfandbriefe 3½%	95,40	95,40
Posener Pfandbriefe 4%	101,80	101,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,10	97,80
Türkische Anleihe 1% C	26,35	26,30
Italienische Rente 4%	94,30	94,10
Rumänische Rente von 1894 4%	83 70	83,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	195,90	194,50
Harpener Bergwerks-Aktien	218,40	—,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,75	123,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76⅝	77⅞
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	46,80	46,90

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.

D. Braunstein empfiehlt billigst Linoleum- und Kokusläufer.

Heute früh entschlief nach schweren Leiden mein lieber Mann, unser Vater, der Rentier

Carl Piplow

im 67. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 31. Januar 1900
Frau Piplow nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2½ Uhr vom Traue-hause Brombergerstr. 60 aus statt.

Verdingung.

Die Lieferung von Maurermaterialien für den hiesigen Kreisständehausneubau und zwar:

1) ca. 2320 kl. gelöschter Kalk.
2) ca. 470 To. Portland-Cement.
3) ca. 700 cbm Sand

soll vergeben werden.

Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Baubureau Windstraße Nr. 5 III zur Einsicht aus; letztere können gegen Erstattung von je 75 Pf. von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt bis

Montag, den 5. Februar,
Vormittags 11 Uhr

im Bureau des Kreis-Ausschusses, Heilige-Geiststraße Nr. 11 abzugeben.

Thorn, den 29. Januar 1900.
Der Kreis-Ausschuß.
gez. v. Schwerin.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ausschl. Fleisch ist **am 13. Februar 1900,** Vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brodreste, Knochen, Küchenabgänge u. des alten Lagerstrohes.

Garnison-Lazareth Thorn.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Suchowolski** — in Firma — **M. Suchowolski** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Hedwig** geborene **Less** ist

am 30. Januar 1900,
Nachmittags 4¾ Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Max Püncher a** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 24. Februar 1900.
Anmeldefrist
bis zum 3. März 1900.
Erste Gläubigerversammlung
am 24. Februar 1900,
Vormittags 10½ Uhr
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 13. März 1900,
Vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn, den 30. Januar 1900.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oeffentiche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Frebuar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer des Kgl. Landgerichts
1 eisernen Geldschrank
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststr. 18, II.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 2. Februar cr. findet ein Holzverkaufstermin im Schutzbezirk Thorn statt. Versammlung der Kauflustigen Vormittags 10½ Uhr im Ziegelei Gasthaus.

Zum öffentlichen Verkauf zum Meistgebot gelangen:

1) 10 Stück Pappel-Rundhölzer mit 20,44 Fm. Inhalt.
2) 5 Rm. Pappel-Kloben.
3) 2 Rm Rundknüppel.
4) 16 Rm. Reisig I I Kl.
5) 20 Rm. Kiefern-Reisig III. Kl,

Thorn, den 26. Januar 1900.
Der Magistrat.

Größte Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren

Hermann Pfetzer,

Thorn III, Mellienstraße 80.



Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich das von Herrn **Ed. Guiring** betriebene

Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft

übernommen habe und unter meiner Firma fortführen werde.
Ich werde bemüht sein stets **frische u. schmackhafte**



ff. Wurst, div. Aufschnitt u. Fleischwaaren



zu führen und bitte mein Unternehmen durch Zuspruch unterstützen zu wollen.
Mich einem geehrten Publikum bestens empfehlend, zeichne

Mit Hochachtung
Hermann Pfetzer.

Süße Bari-Mandeln	Pfd.	1,00	M.
Süße gew. Bari-Mandeln	=	1,10	=
Süße Riesen Mandeln	=	1,20	=
Puderzucker	=	0,30	=
Cacao Masse ¼ Pfd. Taf.		0,45	=
dto. Butter ¼ = = .		0,60	=
Citronat (Succade) . .	=	0,80	=
Rosenwasser		—	
Mohn, blau	=	0,40	=
Mohn, weiß	=	0,50	=
Honig, vorz. Qualität .	=	0,60	=
Randmarzipan . . .	=	1,20	=
Theeconfect	=	1,10	=
Stettin. Preß-Hefe dopp.	=	0,60	=
dto. = einf.	=	0,40	=
Backpulv., Dr. Oetcker's	Pack	0,10	=
dto. Reeses . .	=	0,10	=
Crystall-Diamantmehl .	Pfd.	0,20	=
1/16 Ctr.=6¼ Pfd. . .	=	1,10	=
Pfeffernüsse, Dresdener	=	0,50	=
Tannenbaum Bisquits	=	0,60	=
Apfelsinen, Valencia	Dtz.	0,90	=
Citronen, Messina . .	=	0,90	=
Baumlichte Paraffin .	Pack	0,30	=
dto. gedrehte .	=	0,35	=
Kron-Kerzen . . .	=	0,30	=
Schaalmandeln . . .	Pfd.	1,20	=
Craubrosinen I . .	=	0,80	=
dto. Qualit. ff.	=	1,00	=
Datteln, Marocc. . .	=	1,00	=
dto. Hallawi . .	=	0,40	=
Feigen, feinste Erbelli	=	0,80	=
dto. Natural . .	=	0,30	=

Nüsse.

Wallnüsse, rumänische	Pfd.	,30	Mk.
dto. franz. Cornes	=	0,35	=
dto. = Marbots	=	0,40	=
Paranüsse	=	0,50	=
Lambertnüsse	=	0,35	=
Ringäpfel	=	0,50	=
Rohräpfel	=	0,60	=
Birnen, geschl. Ital. .	=	0,70	=
dto. = Calif. .	=	0,50	=
Aprikosen	=	0,70	=
Pflaumen große Calif. .	=	0,50	=
dto. = Türk.	=	0,30	=
dto. mittel = .	=	0,25	=
dto. kleine = .	=	0,20	=
Crystall, Würfelzucker .	=	0,30	=
Würfelzucker	=	0,28	=
Farin-Zucker	=	0,26	=

Bei 5 Pfd. Entnahme billiger.

Carl Sakriss

Schuhmacherstr. 26.



Thee echt import. lose **via London**
von Mk. 1,50 pr. ½ Ko.
50 gr. 15 Pf.

Thee russisch

in Original-Pack à 1/1, ½, ¼ Pfd.
von **3** bis **6** Mk. p. Pfd. russ.

Russ.



Samowars

(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste.

Cacao
reinen holländischen echten, à Mk. 2,20, p. ½ Ko.
offerirt

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse.
(vis-á-vis „Hotel Schwarzer Adler".)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der zu erwartenden Eisgangsgefahr ist sowohl **die von der Eisenbahnbrücke zur Bazarkämpe führende Treppe,** wie **auch die Laufbrücke** über die s. g. polnische Weichsel **gesperrt.**

Thorn, den 31 Januar 1900
Die Polizei-Verwaltung.

Ball- u. Gesellschaftsroben,

sowie

Strassenkostüme

werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt.

Große Auswahl in Garnituren.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Ausverkauf.

von Damen- und Kinderhüten
wegen vorgerückter Saison
zu jedem annehmbaren Preise.

Garnirte Damenhüte von 1 Mk. an
Ungarnirte Damenhüte v. 60 Pf. an
Umarbeitungen nach Modellen billigst.

Anna Preuss,
Heiligegeiststraße 13.

Gedenket der hungernden Vögel!

Herrenmoden

garantirt tadellose Ausführung.
B. Doliva,
Artushof.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)
von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit
Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

7000 Mark

auch getheilt auf sichere Hypothek zum April zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg

Freitag, d. 9. Februar,
(nicht den 2. Februar)
Abends 7 Uhr:
Instr. = ☐ in I.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 1. Februar cr.
8¼ Uhr Abends
im Saale des Artushofes:

Recitations-Abend

des Herrn Rich. Dufki-Wegner
aus Breslau.

Recitationen aus allen Epochen der deutschen Dichtkunst des 19. Jahrhunderts in Poesie, Prosa, Ernst u. Humor.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand.

Tivoli.



Donnerstag, 1. Februar,
von 7 Uhr Abends ab

Gr. Wurstessen.

Zu zahl eichem Besuche ladet ergebenst ein
Hermann Fisch.

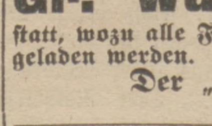
Vormittags: **Wellfleisch.**

Donnerstag, den 1. Februar cr.



Wurstessen

wozu ergebenst einladet
Gustav Volgmann.



Auf wiederholtes Verlangen findet am
Donnerstag, 1. Februar,
nochmals

Gr. Wurstessen

statt, wozu alle Freunde ergebenst eingeladen werden.

Der „Grobe Pommer",
Grabenstraße 2

Die Loose 2. Klasse 202. Pr. Lott. müssen bis 5. Februar b. Verlust d. Anrechts eingelöst werden.
Der Königliche Lotterie-Einnehmer **Dauben.**

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele Hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift.
Contag & Co., Leipzig.

Gegen zu grossen ● ● ● Kindersegen
Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch
R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Eine sichere 5 % **Hypothek** v. 8500 Mk. sofort zu cediren. Gefl. Angebote u. **S. 100** i. d. Exp. d. Z. abzug.

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamt., coul. in jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin S. O. 16.**

Für Rettung von Trunksucht.

versend. Anweisung nach 24jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen,** Baden

Lehrlinge,

welche Lust haben, die **Malerei** zu erlernen, stellt ein
R. Sultz, Brückenstraße 14.

2 Lehrlinge

mit nöthigen Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie können sofort eventl. 1. April cr. bei freier Station in meinem **Tuch-, Manufact.-, Confect.- u. Kurzwaarengeschäft** eintreten.

L. Friedländer,
Strasburg (Uckerm.)

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sofort melden
L. Bölter, akadem. geb. Modistin,
Coppernikusstr. 37.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute

Pension.
Brückenstraße 16, I. r.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Kirchliche Nachrichten.

Bethaus zu Nessau.
Freitag, den 2. Februar 1900, Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.